

31) **Das Studium und die Privat-Lectüre.** Siebzehn Conferenzen, den Zöglingen des bischöfl. Convictes gehalten von J. Bern. Krier, Director. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Luxemburg. Druck und Verlag von Peter Brück. M. 2. — = fl. 1.24.

Es war ein guter Gedanke des Verfassers, über die Kunst des Studierens und guten Lesens eine Reihe möglichst erschöpfender, zusammenhängender Vorträge zu halten und diese durch den Druck zum Gemeingute zu machen. Wenn unter den Tausenden, welche eine höhere Bildung anstreben, verhältnißmäßig wenige die Kunst des Studierens sich aneignen, so mag allerdings vielfach das *dolce far niente* Schuld daran sein: ohne Zweifel aber ist es bei Vielen auch der Mangel an frühzeitiger, sorgfältiger, gründlicher Anleitung dazu. Leider ist der moderne Lehrplan unserer höheren Schulen nicht darnach angethan, eine solche Anleitung leicht zu ermöglichen. Um so schätzenswerther ist es nun, wenn ein erfahrener Mann vom Fach, der zugleich fest auf gläubigem, kirchlichem Boden steht, sich der Mühe unterzieht, eine theoretisch-praktische Anleitung zum Studium in einer zugleich gründlichen und ansprechenden Schrift so niederzulegen, daß jeder gutgesinnte Schüler daraus reichliche Belehrung und Anweisung, Anregung und Ermutigung schöpfen, und jeder Lehrer und Erzieher sie mit Nutzen verwerthen kann. Was eine derartige Anleitung überhaupt Gutes zu bieten vermag, das dürfte in dem vorliegenden Werkchen „Studium und Privat-Lectüre“ enthalten sein. Dasselbe behandelt im ersten Theile in leichter, klarer und anziehender Sprache und Ausführung zunächst das Wesen, die ideale Auffassung und die Vortheile des Studiums, erklärt und begründet dann in trefflicher Weise elf allgemeine Grundsätze, um mit Erfolg zu studieren, und gibt dann sehr brauchbare methodische Anweisungen in Betreff der vorzüglichsten Einzelübungen des Studiums. Im zweiten Theile wird nach Darlegung der Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Privat-Lectüre eine reiche Auswahl guter Bücher der verschiedenen Disciplinen namhaft gemacht. Da der Verfasser zunächst die Zöglinge des Convictes in Luxemburg im Auge hat, so erklärt sich, daß neben den deutschen auch viele französische Autoren empfohlen werden. Je schwerer es ist, bei der heutigen Einrichtung der staatlichen Bildungsanstalten ein gründliches Studium sich anzueignen, und wir wohl noch weit davon entfernt sind, auch nur zum Theil das zu erlangen, was P. Pachtler S. J. in seiner trefflichen Schrift „Reform unserer Gymnasien“ empfiehlt, desto mehr wäre es zu wünschen, daß Alle, die dazu berufen sind, im Geiste und nach Anleitung des vorliegenden Werkchens „Studium und Privat-Lectüre“ die Jugend zu einem richtigen, fruchtbringenden Studium anleiteten. Das Werkchen wird selbst von den Schülern mit Leichtigkeit und Nutzen gelesen werden.

Paderborn.

Subregens Dr. Mintelen.

32) **Edgar, oder : Vom Atheismus zur vollen Wahrheit.** Von E. v. Hammerstein, S. J. Trier, Paulinus-Druckerei 1886. M. 3. — = fl. 1.86.

Der Verfasser „der Erinnerungen eines alten Lutheraners“ will mit dieser Schrift, zu der er vielfache Aufmunterung erhielt, in populärer Weise die Protestanten über den katholischen Glauben kurz orientiren. Zugleich soll dieselbe eine Ergänzung zu seiner genannten Conversationschrift sein.

Edgar, ein angehender Jurist, der in Berlin seine Studien vollendet, erkrankt auf einer Ferienreise im Süden von England. Man bringt ihn in ein Spital von barmherzigen Schwestern, und eine alte deutsche Ordensfrau, welche der Kulturkampf dorthin verschlagen hat, wird mit der Pflege des Kranken betraut. In der Einsamkeit seines Zimmers auf einmal nach vielen Zerstreuungen seinen Gedanken überlassen, fragt er sich: Was wird aus dir werden? Wirst du wieder gesund werden? Wirst du sterben? Und dann? Unter solchem Hinbrüten tritt die Schwester mit heiterer Miene ein und spricht ihm Muth zu. Erstaunt fragt er: Schwester, Sie sehen doch so viele sterben, wie können Sie dabei so froh bleiben? Sie müssen ja beständig an den Tod denken.

Freilich, meinte die Schwester, aber das ist ja kein Unglück! Warum soll man sich nicht auf den Himmel freuen? Aber, erwidert Edgar, sind Sie auch gewiß, daß es einen Himmel gibt? „Versteht sich.“ So entspinnt sich ein kleiner Disput über die Grundwahrheiten des Christenthums, worauf die Schwester den Ungläubigen auf einen deutschen Pater verweist, der ihnen den Gottesdienst hält. Der Pater besucht den Kranken und bald kommt es zu religiösen Auseinandersetzungen, in welchen dem Berliner ein Vorurtheil nach dem andern, theils durch mündliche Belehrung, theils durch Briefe, benommen wird.

In dem ersten Abschnitt: Gott oder Gottlosigkeit? wird das Verhältniß von Wissen und Glauben, Gott, der Weltenschöpfer, Gott, die letzte Quelle alles Rechtes und aller Pflichten, Gott, die Quelle des höchsten Glückes behandelt, und durch eine Erörterung über die Wunder der Uebergang gemacht zum zweiten Abschnitte: Jesus Christus. Hier wird behandelt das Drama der Weltgeschichte, die hl. Schriften des N. T., die Weissagungen und ihre Erfüllung. Im dritten Abschnitte: Die katholische Kirche und ihre Lehren kommen folgende Punkte zur Sprache: Die Ringe Nathan des Weisen, Umsturz oder Fortentwicklung? Auctoritätsprincip oder freie Forschung? Bibel, Tradition und Lehramt, Concilien und Glaubensbekenntnisse, der Statthalter Jesu Christi, die Lehre von der Rechtfertigung, Gnade und gute Werke, Erklärung des tridentinischen Glaubensbekenntnisses, katholische und protestantische Zustände, Abfall und Rückkehr.

Der vorwiegend praktische Zweck des Verfassers gibt sich auch darin kund, daß er seinem Schüler Winke über die Ausführung des Uebertritts zur Kirche, über die Ablegung der Beichte, über sein Verhalten nach dem Uebertritt gibt, und einen Anhang über katholische Literatur, welche Protestanten von Nutzen sein kann, anfügt. Schon diese kurze Uebersicht zeigt, daß vorliegende Schrift eine vollständige christkatholische Apologetik in praktischer

populärer Form bietet, deren besonderen Werth wir darin finden, daß sie von einem Manne geschrieben ist, der den Entwicklungsgang, den er hier zum Ausdruck bringt, in seinem Innern durchgekämpft hat.

Fulda.

Professor Dr. Constantin Gutberlet.

33) **„Vier Bücher von der Nachfolge Christi“** von Thomas von Kempen. Aus dem lateinischen Original neu bearbeitet von Bernhard Lasker, Pfarrer der Diocese Mainz. Nebst einem Gebetbuch. Feine Ausgabe Nr. 5. Mit Approbation des hochw. Bischofs von Chur. Einsiedeln. Druck und Verlag von Gebr. Karl und Nicolaus Benziger. 1886. Preis geb. M. 1.80 = fl. 1.12, fein geb. M. 3.75 = fl. 2.33.

Eine recht hübsch ausgestattete Ausgabe einer im Ganzen gelungenen neuen Uebersetzung des unsterblichen Erbauungsbuches. Das Gebetbuch enthält auf 90 Seiten Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion-, Vesper- und Kreuzweg-Andacht. Leider ist unter den zur Erlangung der mit der letzten verbundenen Ablässe nothwendigen Bedingungen nicht erwähnt die Bewegung von einer Station zur andern, andererseits 2 und 3 nicht ganz richtig formulirt, da nicht nur zwei vollkommene Ablässe dadurch zu gewinnen sind und wohl Betrachtung des Leidens Christi nicht aber ebenso bei jeder Station das Abbeten eines Vaterunser zu dessen Ehren vorgeschrieben ist.

St. Florian.

Prof. A. Bucher, reg. Chorherr.

34) **Administrativkarte der Erzdiocese Salzburg—Tirol** von Joh. Resnyczek, Verlag von G. Freytag und Berndt Wien. Maßstab 1: 250.000, Größe 60/78 $\frac{1}{m}$ Preis 2 fl.

Diese dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe v. Salzburg, Dr. Fr. Alb. Eder, gewidmete Karte enthält außer der Eintheilung in Decanate und Seelsorgsbezirke, die Sitze der Decanate, Pfarreien, Vicariate und Curationen, die Filialen, Kaplaneien, Beneficien, Exposituren und Kapellen, ferner noch die Eisenbahnen und die verschiedenen Kategorien der Wege. Durch sechsfachen Farbendruck sind obgenannte Eintheilungen leicht ersichtlich. Die Darstellung ist genau, Zeichnung und Druck sind rein und gefällig, die Schrift deutlich. Die Karte macht einen angenehmen Eindruck und wirkt trotz der vielen Einzelheiten nicht verwirrend. Uebersichtlich erscheint uns die Darstellung der Gletscher; die Karte enthält auch sonst keine Terrainzeichnung, die ja in einer Administrativkarte auch nicht nöthig ist. Aus demselben Grunde könnten auch die Namen der Gebirge weggelassen; für die Uebersichtlichkeit wäre das nur vortheilhaft. Uebrigens kann die Karte bestens empfohlen werden. Es ist auch der Preis mit Rücksicht auf die schöne Arbeit ein mäßiger.

Linz.

Wöhr l.